

weiter südlich und die Gebirgsvölker des Apennin, die Umbrer in Umbrien und die sabellischen Stämme in Picenum, Samnium und dem Sabinerlande: gesunde und fromme Bauernvölker, die nicht selten in schweren Zeitläuften alles, was an Menschen und Vieh in dem Frühjahr geboren wurde, einem Gotte gelobten, die Tiere opferten, die junge Mannschaft aber, wenn sie herangewachsen war, in die Fremde hinaus-schickten („*ver sacrum*“: „Weihelenz“). Auf diese Weise besetzten sie ein Gebirgsthal nach dem andern und drangen auch in die Ebene von Kampanien und in die Länder des Südwestens ein.

10. Kapitel.

Rom als Königsstadt.

§ 46. Die Stadt und ihre Bewohner. 1. Die Bewohner der großen westlichen Ebenen einten sich durchweg in Stadtgemeinden. Die bedeutendste unter allen latinischen Städten wurde mit der Zeit Rom, später die Herrin der Welt, zuerst die Hügelburg der umwohnenden latinischen Bauern. Diese siedelten sich da an, bis wohin flache, kiellose Schiffe noch den Tiber aufwärts fahren konnten, an einer Stelle also, die vor dem Überfall der Seeräuber sicher war und doch den Vorteil genoß, mit dem offenen Meere verbunden zu sein. Ihre hügelige Beschaffenheit bot zugleich natürlichen Schutz gegen die Angriffe der etruskischen und latinischen Nachbarstädte. Die älteste Ansiedlung geschah auf dem palatinischen Hügel. Als die Bevölkerung wuchs, zog die Stadt von den benachbarten Hügeln einen nach dem andern in ihren Umkreis hinein, zuerst den Capitolinus. Sobald die schirmende Mauer gezogen und innerhalb derselben die Burg erbaut worden war, war die Gründung der Stadt vollzogen: die Umwohnenden vertrauten sich nun mit Weib und Kind und mit ihren Göttern, denen sie bald Tempel errichteten, ihrem Schutze an und gründeten sich Wohnstätten. Manche blieben auch draußen wohnen; ihnen diente die Stadt nur als Zufluchtsort in Zeiten der Not.

2. Im Kriegsfall traten alle für die Verteidigung ihrer Stadt ein. Aber auch im Frieden mußte sie regiert, mußte für Erhaltung von Ordnung und Recht gesorgt werden. Diese Aufgabe fiel in der ältesten Zeit dem Könige allein zu, der Heerführer, Richter und Priester in einer Person war. Als aber die Stadt wuchs, konnte er nicht mehr alle ihm obliegenden Pflichten allein erfüllen: er bedurfte dazu der Mithilfe des Volkes. Die Hilfe konnte nur von denjenigen geleistet werden, deren Ackergut so groß war, daß seine Erträge ausreichten, es von fremden Leuten bestellen zu lassen, während die Besitzer selbst in der Stadt sich den Staatsgeschäften widmeten. Die minder Begüterten hatten ihre